Subscriptions-Preis 3¾ Neugroschen.

DÜSSELDORFER

MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Camphausen, L. Des-Coudres, L. Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hasemann, Hübner, Jordan, Krafft, Lachenwitz, Lessing, Leutze, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt, Chr. Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland, Süs, Ch. und F. Schlesinger, Tidemand, F. Trutzel, Vautier, Wieschebrink, A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlagshandlung.

BAND VII.

HEFT XXXII.

23. August 1854.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.

Eine Jagdgeschichte.

Mögen Se sagen was Se wollen, Glück is de Hauptsach bei de Jagd! — Da können Se vierzehn Däg loofen un kriegen keen Schwanz nich zu sehn, un 'n annern Dag, wenn Se man zwei Schuß Hagel bei sich haben, denn so loofen Ihne de Hasen über die Stiebel un die Hühner fliegen Ihne den Hut vonn Kopp herunter. Unn wo een Stück Wild is, da is denn ooch Alles uf'n Klumpen.

Wie is es mir gegangen diesen Herbst?

Jeh ich Se heraus un looffe den janzen Dag un sehe ooch nich de blasse Jestalt von 'n Hasen. Jegen Abend suche ich noch so 'ne Dickung ab — da steht Se, wahrhaftig, 'n Hirsch von sechs Enden mer dicht vor de Füße auf! — Ich brenne ihm aber doch glech de beeden Schrotschüße auf's Blatt — na, er läuft se noch an hundert Schritt auf de Haide 'raus — da bricht er zesamme. —

Da hör' ich denn uf een Mal — en Hasen ganz gottsjämmerlich quäken. —Sackerlot, denk ich, den hat gewiß der Fuchs, un nu haste nir in der Flinten — un och nir mehr in 'n Jagdsack. — Na, denk ich — laß ne loofen, du hast dennen Hirsch. —

Das Quäken hört Se aberst gar nich uf — un wie ich nu an den Hirsch komme — was meine Se? — liegt se wahrhaftig der Hase unter den Hirsch!! un is im Verenden. — Sehn Se, nu war Se de Hirsch bei des Umschlagen uf'n Hasenlager gefallen un drückt se wahrhaftig den armen Lampe de Knochen entzwei. —

Wie ich des so sehe — sage ich so für mich hin: Gott im Himmel, wo ist's möglich!! — un schlage Se so vor Verwunderung de Hände hoch über'n Kopp zusammen. —

Un was meene Se man — mit des Zusammenschlagen von de Hände — schlage ich Se, wahrhaftig, noch ne große Waldschneppe dodt — wissen Se — von de großen Eulenköppe. —

Mainsagen

von **A. Kaufmann.**

1. Hulda's Umritt.

(Haßloch bei Wertheim.)

Auf dem Wald, dem düstern Wald,
Starret dumpfes Winterträumen;
Einsam ruht der Mondenschein
Auf den tiefverschneiten Bäumen.

Plötzlich in der stummen Nacht
Weckt's den Waidmann — froh erschrocken
Fährt er auf, von ferne her
Klingt's wie süße Silberglocken.

Näher bald, dann wieder fern,
Lauter bald, dann wieder leise;
Jetzt wie froher Lerchenschlag,
Jetzt wie Nachtigallenweise.

Das ist Hulda's güt'ger Geist,
Die umreitet durch die Lande
Und der Erde bange Brust
Löst vom schweren Winterbande!

Das ist Hulda's güt'ger Geist,
Und es trägt ein Roß die Holde,
Weiß von Farbe, dessen Schmuck
Tausend Glöckchen, all von Golde.

„Sei uns gnädig! Laß den Ton
Lust und Segen uns verkünden,
Segen dort den lichten Höh'n,
Segen hier den dunkeln Gründen!"

Also fleht des Waldes Sohn.
Aber leuchtend steigt die Sonne
Und erblickt mit stiller Lust
Rings ein Land voll reinster Wonne.

Eingezogen ist der Lenz,
Horch, wie jubeln schon die Quellen!
Und die Blume schaut empor,
Und die jungen Knospen schwellen.

Sel'ge Töne werden wach,
Lauter hier und drüben leise;
Bald ist's froher Lerchenschlag,
Bald ist's Nachtigallenweise.

Alles hat der Geist gelockt,
Licht und Wärme, Blüth' und Lieder,
Doch in frischem Bade kühlt
Hulda ihre schlanken Glieder,

Singt mit wunderbarem Laut,
Selbst von all der Lust verwirret,
Während rings die junge Welt
Bang in Liebesträumen irret.

2. Der schöne Mönch.

(Kloster Bronnbach an der Tauber.)

Ein junger Mönch lebt' einst in Burnebach,
So schön, wie keinen je das Land geschauet,
Daß oft der Prior zu den Brüdern sprach:
„Er ist so schön, daß er mich stets erbauet.

Ein Sankt Johannes kam in unser Thal,
Dem Maler säß' er zu des Heilands Bilde —
In seinem Blick welch wunderbarer Strahl,
Und dennoch jeder Zug wie engelmilde!

Daß er so schön, er weiß es selber kaum,
Kein Spiegel wagt' es noch ihn zu bethören.
Sein Leben ist ein schöner Unschuldstraum —
O hütet Euch den schönen Traum zu stören!"

So lebte lang der holde Jüngling fort,
Die Brüder still an seinen Zügen hingen;
Da trieb's ihn einst zu düsterm Waldesort,
Wo stille Erlen einen Quell umfingen.

Es gingen Mährchen um von diesem Quell,
Als ließ sich oft in warmen Sommertagen
Ein Weib drin schau'n, den Blick so zauberhell,
Daß Jedem müßt' das Herz vor Liebe schlagen.

Auch habe Manchen schon ihr Reiz verführt,
Den sie gelockt in jene grünen Fluthen,
Der unten sie zur Liebsten sich gekürt,
Um dann in Qualen elend zu verbluten.

Dort ging er hin — warm sengte Mittagsgluth —
Doch kam er Abends nicht zum Kloster wieder.
Am Morgen fand man ihn in kalter Fluth,
Zum Tod gestreckt die schönen, keuschen Glieder.

Viel munkelten die Brüder, manche Mähr
Erzählten sie von jenem Wunderreiche,
Auf ihren Seelen lag's so mächtig schwer —
Da trat der Prior weinend zu der Leiche:

Weiß Gott, Dich hat kein Zauberweib verführt —
Das ist ein Trug, vor dem nur Thoren grauet!
Die eigne Schönheit hat sein Herz gerührt,
Der erste Spiegel war's, drin er geschauet.

Er war so schön — gewiß, im eignen Schein
Glaubt' er ein Bild der Himmlischen zu sehen.
Ihr selber wißt, wie fromm und engelrein
Dies Jünglingsherz; o wollt mein Wort verstehen!

Im eignen Bild winkt' ihm ein Engel zu,
Der Engel winkt' ihm und er folgt dem Winken.
Gieb seiner Seele, Herr, die ew'ge Ruh!
Wann wird ein zweiter Stern so schön uns blinken?

Lith. Inst. von Arenz & Cº in Düsseldorf.

„Na, Madam Quetschke, spielt Ihre Kleine noch Klavier?
„Oh nein, Durchlaucht, miene Meina speilt schonst lange das Pano-Fiorta und soll bald den Fittig speilen."

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Die Tongeister.

Wie ist es still geworden,
Wie träumt die Sommernacht!
Gesunken ist die Sonne
Mit ihrer Farbenpracht;
Das bunte Reich der Farben
Ist längst in Schlaf gewiegt,
Und Alles ruht vom Zauber
Des Mondenstrahls besiegt.

Da hebt es an zu klingen,
Zu singen wie im Chor;
Es sind der Töne Geister;
Sie steigen sacht empor
Aus Quellen und aus Büschen,
Aus See und Bergeskluft,
Und andre schweben nieder
In Glanz und Nebelduft.

Sie schlingen einen Reigen
Und mischen den Gesang,
Sie kosen mit den Winden
In dunkler Sehnsucht drang.
Sie brausen auf den Wassern
Im finstern Felsenschooß,
Und flüstern in dem Schilfe
Und rauschen durch das Moos.

Ihr Wort ist nur ein Stammeln;
Sie klagen unbewußt,
Daß sie der Mensch gewaltig
Beherrsche zu seiner Lust;
Nun sind sie frei geworden
Für kurze Stunden nur;
Sie spielen mit sich selber,
Die Kinder der Natur.

Doch plötzlich schweigen alle;
Die Bächlein murmeln kaum,
Kaum säuseln noch die Blätter,
Als regte sie ein Traum.
Es fühlen sich die Geister
Gebannt von höh'rer Macht;
Sie lauschen ihrem Meister,
Der schreitet durch die Nacht.

Ein Jüngling kommt gezogen,
Die Cither in dem Arm;
Er singt aus frischer Kehle
Ein Lied so lebenswarm;
Beseelte Menschenstimme,
Die Klänge sind dein Reich,
Das Lied ist deine Krone;
Wie wirkst du wundergleich!

Doch wie sich in der Ferne
Verlor der leichte Gang,
Und über Berg und Thäler
Verklungen war der Sang,
Da tauchten wieder die Töne
Aus wildem Felsenschooß,
Da flüstert's in dem Schilfe,
Da rauscht es durch das Moos.

Da klagten sie und sagten,
Wie tief in seiner Brust
Der Mensch sie gebunden halte
Zu Schmerzen oder Lust;
Sie schlangen den Reigen wieder
In Feld und Wald und Kluft;
Der Mond sah träumend nieder
Durch Glanz und Nebelduft.

Friedrich Beck.

Jägerlust.

Es giebt doch keine gröss're Lust
In sommergrünen Tagen,
Als frohen Sinn in freier Brust
Tralo!
Im dichten Forst zu jagen.

Bald gilt's dem Fuchs, gar schlau und fein,
In lichten, jungen Buchen;
Bald — gilt's den hübschen Mägdelein,
Pst! Pst!
Die Gras im Walde suchen.

Heut geht es laut mit Hussassa
Und frohem Hörnerschallen,
Daß Berg' und Thäler fern und nah
Tralo!
Den Jubel widerhallen.

Und Morgen schleicht man leise hin
Auf still verborgnem Wege.
„Gott grüß Dich, schöne Müllerin!
Pst! Pst!
Komm mit mir ins Gehege."

Und der dies' kleine Lied erdacht,
Der hat in jungen Tagen,
Manch schönes Jagen mitgemacht
Tralo! Pst! Pst!
Und darf — nichts weiter sagen.

Tell, von F. v. Schiller, neu illustrirt von A. B.

Tell: Vogt, fort mußt Du, — Deine Uhr ist abgelaufen. —

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neue musikalische Anthologie,

enthaltend: die beliebtesten neuern

Opernmelodien, Volkslieder, Tänze,

in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitender Stufenfolge.

Zugleich als practische Clavierschule.

Ausgearbeitet von dem F. Kammermusik. zu Sondershausen

J. Birnstein.

Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Quer-Quart.

Vollständig in 6 Heften. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Das „Allgem. Volksblatt der Deutschen" sagt darüber: Die Musik ist überall einheimisch und ihre Sprache wird von Allen verstanden. Auch in den Stuben der Bürger und Bauern steht hin und wieder ein schlichtes Clavier oder Fortepiano, und die Alten freuen sich, wenn ihre Kinder darauf spielen. Wer nun diesen Kindern eine recht nützliche Weihnachts- oder Geburtstagsfreude bereiten will, der kaufe ihnen die obige „Anthologie" (Blumenlese), die eben so zweckmässig geordnet, als mannigfaltig und reich ist.

Denen, welche dieselbe erst sehen und prüfen wollen, werden gern Exemplare zur Ansicht abgegeben.

Das Buch der Toaste.

Eine Sammlung von Toasten (Gesundheiten), Tischreden in Versen und in Prosa, Trinksprüchen und Tischliedern, wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten etc.

Zum Gebrauche bei feierlichen und fröhlichen Gelegenheiten und zur Erhöhung der Tafelfreuden.

Original-Dichtungen von **Fr. von Sydow.**

3. verb. und verm. Auflage. 16. geh. 1852. Preis 15 Sgr.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

HANDBUCH FÜR REISENDE

durch Tyrol und Vorarlberg.

Von Dr. **F. C. Weidmann.**

3. Auflage. Mit 30 Stahlstichen. Geb. 2 Thlr.

In rothe Leinw. geb. $2^1/_3$ Thlr.

Ein treuer, zuverlässiger Führer und durch die vielen Illustrationen als freundliches Erinnerungsbuch der gehabten Genüsse empfohlen.

Leipzig, C. A. Haendel.

In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind neu erschienen:

Frauenbilder

im Kranze der Dichtung

von **N. Hocker.**

16. elegant geb. 1 Thlr. 20 Ngr.

Dem Herausgeber dieses Buches schwebte bei Abfassung desselben der Zweck vor Augen, durch Zusammenstellung dichterisch aufgefasster Bilder von Frauenwürde und Frauengrösse dem weiblichen Geschlecht ein Lesebuch in die Hand zu geben, das besser als so manche andere Lectüre, bildend und veredelnd wirken möchte. Neben lichteren Bildern sind auch einige dunkle aufgenommen, damit Erstere in desto hellerer Beleuchtung hervortreten sollen. So eignet sich das Buch durch seinen Inhalt wie seine Ausstattung würdig zu Geschenken und zwar um so mehr, als in neuster Zeit der Geschichte der Frauen eine sorgfältige Beachtung geschenkt wird.

(Deutsche Classiker.)

G. Chr. Lichtenberg's

vermischte Schriften,

herausgegeben von

den Söhnen desselben.

Neue vollst. Orig.-Ausgabe. 8 Bde. mit Kupfer.

in Schillerformat.

In 16 Lieferungen à 4 Ngr.

Hogarth's Werke,

mit Erklärungen von

G. C. Lichtenberg

und verkleinerten, aber vollständigen Copien derselben von

E. Riepenhausen.

Neue Ausgabe von **H. Lödel.**

Lieferung 1—12 à 6 Platten. — Subscriptionspreis à 8 Rth.

Lichtenberg Text Liefrg. 1—12. — Subscriptionspreis 2 Rth.

Für Freunde der Belletristik, Lesegesellschaften, Casee's &c.

Mit dem 1. Octbr. tritt ein neuer Pränumerationstermin ein auf die Wiener Wochenschrift:

Der Salon

mit der Beilage „Wiener Kunstblatt"

redigirt von	herausgegeben von
Johannes Nordmann.	Josef Klemm.

Wöchentlich ein Heft von 2—3 Bogen gr. 8° in Umschlag.

Vierteljährl. Pränumerationspreis bei allen Buchhandlungen 2 Rth. — 3 fl. C.-M.

Der Salon, die einzige grössere belletristisch-kritische Zeitschrift Oesterreichs, Vereinigungspunkt und Organ der bedeutendsten einheimischen Kräfte und in allen Kronländern stark verbreitet, liefert Novellen, Gedichte, Reisen, historische, naturwissenschaftliche, ästhetische Aufsätze, Berichte über Literatur, Musik und bildende Kunst, Correspondenz etc.; ausserdem allmonatlich einen berühmten John'schen Kupferstich nach Originalen der Belvedere-Gallerie.

Wien, im Sept. 1854.

J. B. Wallishausser.